



Dettenheimer Rheinniederung

Stromtalwiesen,
Druckwassertümpel
und Auenwald



Rheinniederung bei Dettenheim

Der Frühlingshimmel ist azurblau, die Obstbaumwiesen blühen, die Rohrweihe schaukelt über dem Schilfgebiet beim Königsee, der Schwarzspecht ruft im nahen Auenwald und irgendwo kräht ein Hahn – rund um Alt-Dettenheim scheint es manchmal, als wäre die gute, alte Zeit zurückgekehrt. Schade jedoch, dass diese oft nur in der Erinnerung der Menschen existiert. Das wird dem Wanderer spätestens Anfang Mai klar: Der Himmel ist zwar immer noch blau, auch der Hahn kräht noch, aber Myriaden von Stechmücken erinnern einen daran, dass es der Natur ziemlich egal ist, ob sie dem Menschen gefällt. Auch wenn es im Vergleich zum biologischen Reichtum, den die Rheinauen vor einigen Jahrzehnten auszeichneten, nur noch karge Reste bei Dettenheim sind: Es reicht, um den Besucher zu verzaubern. Die Rheinauen bei Dettenheim sind eine faszinierend artenreiche, vom Wasser des Rheins geprägte Landschaft.

Herausgeber:	Regierungspräsidium Karlsruhe (RPK), 76247 Karlsruhe
Konzept/Text:	Franz Lechner, 76703 Kraichtal und Peter Zimmermann, RPK, Referat Naturschutz und Landschaftspflege
Übersetzung:	Benoît Sittler, Gartenstraße 7, 79098 Freiburg
Fotos:	Titelbild = © Steinmetz, Reiner BEL = © Bellmann, Heiko GES = © Geyer, Simon (VVND) LEC = © Lechner, Franz MUE = © Müller, H. NBH = © NATUR-Bildarchiv Hafner NIL = © Nill, Dietmar (linnea images) SCA = © Schäf, Mathias SCH = © Schanowski, Arno ZIM = © Zimmermann, Peter (RPK)
Layout/Karte:	VIVA IDEA, 73728 Esslingen
1. Auflage:	12.000, Juli 2008

Natura 2000 und LIFE-Natur



Natura 2000 ist das Naturschutzkonzept der Europäischen Union (EU) zur Erhaltung der biologischen Vielfalt in Europa. Grundlage ist ein grenzüberschreitendes Netz aus natürlichen und naturnahen Lebensräumen von europaweit seltenen und bedeutenden Pflanzen- und Tierarten der Fauna-Flora-Habitat- und der Vogelschutz-Richtlinie; die FFH- und Vogel-Schutzgebiete, gemeinsam auch Natura 2000-Gebiete genannt.



LIFE ist das Finanzierungsinstrument der EU zur Förderung von Umweltprojekten (L'Instrument Financier pour l'Environnement). Die Mittel aus LIFE-Natur fließen ausschließlich in Natura 2000-Gebiete zur Erhaltung, Verbesserung und Wiederherstellung der europaweit bedeutenden Lebensräume und zum Schutz ihrer besonderen Pflanzen- und Tierarten.

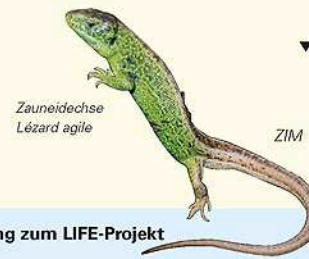
LIFE-Projekt „Lebendige Rheinauen bei Karlsruhe“



Nach Meldung der Rheinauen bei Karlsruhe als FFH- und Vogel-Schutzgebiete hat die EU das ursprüngliche Überflutungsgebiet des Rheins zwischen Rheinstetten und Philippsburg als eine der Regionen Europas ausgewählt, in die Mittel aus dem Finanzierungsinstrument LIFE-Natur fließen (LIFE-Projekt „Lebendige Rheinauen bei Karlsruhe“): Gelder, die den bedrohten Pflanzen und Tieren, aber auch den Bewirtschaftern, Bewohnern und Besuchern der Region zugute kommen.

Kurzbeschreibung zum LIFE-Projekt

Projekt:	Lebendige Rheinauen bei Karlsruhe
Laufzeit:	2004-2010
Budget:	7 Millionen Euro, davon tragen die EU 50 %, Städte und Gemeinden 18 %, das Regierungspräsidium Karlsruhe (RPK) Referat Naturschutz und Landschaftspflege 16 %, das RPK, Referat Gewässer I. Ordnung, Hochwasserschutz, Planung 11,5 %, das Naturschutzzentrum Karlsruhe und andere Verwaltungen 2 %, die Landesforstverwaltung 1,5 % sowie Vereine und Verbände 1 %
Gebiet:	Aktuelles und historisches Überflutungsgebiet des Rheins zwischen Rheinstetten und Philippsburg
Größe:	7.665 ha
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> Vernetzung und Aufwertung der Auenlebensräume und Förderung ihrer Arten Optimierung der Zusammenarbeit zwischen Naturschutz, Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Fischerei, Jagd, Kommunen und Behörden
Maßnahmen: (Auswahl)	<ul style="list-style-type: none"> Erstellung eines Pflege- und Entwicklungsplanes für das Projektgebiet Wiederanbindung von Altrheinarmen, Schluten und Gräben an den Rheinstrom Förderung von Weichholz- und Hartholz-Auenwäldern Wiederherstellung von Sümpfen mit Schneiden-Ried, Kalk-Flachmooren, Pfeifengras-Streuwiesen und feuchten Hochstaudenfluren Förderung von Wanderfischen Erhaltung und Wiederansiedlung der Wassernuss, des Kleefarns und der Wilden Rebe Einnichtung von Lehrpfaden und Bau von Beobachtungsplattformen Intensive Öffentlichkeitsarbeit mit Führungen, Informationsveranstaltungen, Büchern, Broschüren, Informationstafeln, Falblätter, DVDs und Natura TV live aus den Auen im Internet
Motto:	Gemeinsam für Mensch und Natur – Put LIFE in your life
Weitere Informationen:	www.lebendige-rheinauen.de



Beteiligte des LIFE-Projekts

Projektleitung:	Regierungspräsidium Karlsruhe (RPK), Referat 36 (Naturschutz und Landschaftspflege)
Projektmanagement:	River Consult, Karlsruhe
Projektpartner:	<ul style="list-style-type: none"> Karlsruhe, Philippsburg, Rheinstetten Dettenheim, Eggenstein-Leopoldshafen und Linkenheim-Hochstetten RP Karlsruhe, Referat Gewässer I. Ordnung, Hochwasserschutz, Planung und Referat Pflanzliche und tierische Erzeugung (Fischereibehörde) RP Freiburg, Referat Forstpolitik und forstliche Förderung Nord Naturschutzzentrum Karlsruhe-Rappenwört Forschungszentrum Karlsruhe Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Ortsgruppe Rheinstetten Naturschutzbund Deutschland (NABU), Gruppe Karlsruhe Verein für Vogel- und Naturschutz Dettenheim (VVND) Sportfischervereinigung Eggenstein Anglerverein Leopoldshafen Anglerverein Linkenheim
Unterstützung:	<ul style="list-style-type: none"> Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg Landratsamt Karlsruhe (Forst-, Landwirtschafts-, Naturschutz-, Wasserbehörde)



Stromtalwiesen wie sie sein sollten: bunt und voller Leben. / Prairies alluviales telles qu'on les apprécie: diversifiées et pleines de vie.

Die Stromtalwiesen

Blau leuchten die Blüten der Schwertlilie, bunte Schmetterlinge taumeln über das Blütenmeer, Schwarzkücheln suchen nach Nahrung, und im nahen Schilfstreifen wirbt der Blauküchelnmann um Weibchen. Wer wissen will, wie Wiesen aussahen, bevor sie durch Überdüngung zum Intensivgrünland wurden, der muss im Mai nach Dettenheim fahren. Zu den Stromtalwiesen nach Liedolsheim oder nach Rußheim, wo Blüten und Kräuter im Frühsommer so vielfältig blühen, dass das Grün der vielen Gasarten hinter der bunten Farbenpracht fast verschwindet: „Buntland“ eben und kein verarmtes, monotonies Grünland. Nirgendwo im LIFE-Projektgebiet zwischen Rheinstetten und Philippsburg sind die Wiesen, die einst das Bild der Rheinauen mitbestimmten, so gut erhalten wie hier. Dettenheim ist Stromtalwiesenland und damit auch Storchland. Besonders hier auf den



Wieder leicht auf dem Vormarsch, aber immer noch selten ist das Blaukücheln, ein typischer Bewohner der Stromtalwiesen. / Qui a amorcé son retour tout en restant rare, le Gorgebleue à miroir, un hôte bien typique des prairies alluviales.



Dank der Arbeit vieler Naturschützer ist Adebar heute wieder ein fast alltäglicher Anblick in den Rheinauen. / Profitant des interventions des protecteurs de la nature, la Cigogne blanche vient à nouveau fréquenter les zones alluviales rhénanes.

Stromtalwiesen findet Adebar nämlich genug Futter für seinen Nachwuchs. Geprägt werden die Wiesen, wie die meisten natürlichen Lebensräume in den Rheinauen, vom Wasser. Wechselfeucht heißt der Zustand, der den Charakter einer Stromtalwiese prägt. Und das bedeutet, die Wiesen sind mal trocken mal feucht, je nachdem wie viel Wasser der Rhein führt, je nachdem wie hoch der Grundwasserstand ist. Stromtalwiesen vereinen also ein wenig den Charakter von Trocken- und Feuchtwiese in sich, und das macht sie so artenreich. Sowohl in Deutschland als auch in ganz Europa zählen die Stromtalwiesen zu den gefährdeten Lebensräumen. Grünlandumbau, Intensivnutzung sowie Deichbau- und Entwässerungsmaßnahmen sind die Hauptsachen für ihren Rückgang.

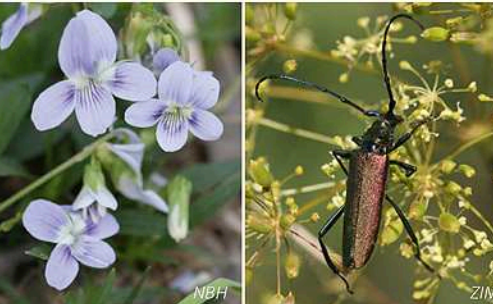
Die Sibirische Schwertlilie

Mit ihren dunkelblauen Blüten gehört sie zu den schönsten Blumen der heimischen Natur. Sie gedeiht nur auf wechsellässigen und periodisch überschwemmten Böden, auf Stromtalwiesen beispielsweise. Flächen, die einst typisch waren für die Rheinniederung und mit ihnen die Sibirische Schwertlilie. Ihre blauen Blütenstempel im Frühsommer prägen einst die Rheinniederung zwischen Rheinstetten und Philippsburg, die heute von monotonen Maisfeldern geprägt wird. Nur in den Stromtalwiesen bei Dettenheim blüht die gefährdete Pflanze noch heute in größerer Zahl.

Am hessischen Oberrhein versucht man daher, Stromtalwiesen mit Unterstützung des Bundesamtes für Naturschutz und der Universität Gießen zu reaktivieren. In Dettenheim muss niemand die Heimat der Blaukücheln zurückgewinnen, hier muss man sie nur pflegen. Eine Aufgabe, die sich der Verein für Vogel- und Naturschutz Dettenheim (VVND) gestellt hat. Ohne die aufwendigen Pflegemaßnahmen seiner ehrenamtlich arbeitenden Mitarbeiter wären Blaukücheln, Weißstorch, Sibirische Schwertlilie, Niedrige Veilchen und Arznei-Haarstrang wohl auch in Dettenheim schon längst heimlos geworden. Und mit ihnen rund 100 gefährdete Tier- und viele seltene Pflanzenarten.

In Deutschland findet man das Niedrige Veilchen in den Stromtalwiesen von Rhein, Oder, Donau oder Elbe. / En Allemagne, le Violette naine (Viola pumila) est commune dans les zones alluviales des grands fleuves tels le Rhin, l'Oder, le Danube et l'Elbe.

Der Arznei-Haarstrang bietet zur Blütezeit zahlreichen Insekten (z. B. dem Moschusbock) Nektar. / Le Peucedan officinal attire de nombreux insectes venant prélever son nectar au moment de sa floraison (telle cette Aromie musquée – Aromia moschata).



Vor allem Erlen und Eschen vertragen den hohen Grundwasserstand im Bruchwald. / Ce sont avant tout les aulnes et les frênes qui s'accoutument bien de l'engorgement des forêts marécageuses.

Die letzten wilden Wälder: Bruch- und Auenwald

Krumm und knorrig wachsen die Bäume aus dem morastigen Wasser, Sauergräser bilden grüne Horste, Sträucher dagegen stehen dem Auge nur selten im Weg – der Blick reicht weit in einem Erlen-Bruchwald. Er liegt offen vor dem Betrachter und das zieht das Auge magisch an.

Wer alles so offen zeigt, der muss doch etwas zu verbergen haben. Elfen vielleicht? Geister oder gar Hexen? Viel besser: Moorfrösche. Die während der Paarungszeit im Frühjahr blau gefärbten Moorfröschmännchen sind nämlich mehr als nur einen kurzen Blick wert. Sie sind die Farbtupfer in der europäischen Froschwelt. Sie legen ihre Laichballen häufig im Wasser der Erlen-Bruchwälder ab. Auch die sehr selten gewordenen Mückenfledermäuse und verschiedene Schnepfenarten sind in Bruchwäldern zu Hause.



Der Frosch, der gelegentlich blau wird: der vom Aussterben bedrohte Moorfrosch. Une grenouille qui peut vivre au bleu: la Grenouille des champs menacée de disparition.



Die kleinste mitteleuropäische Fledermaus: die Mückenfledermaus. Notre plus petite chauve-souris: la Pipistrelle pygmée.

Der Auenwald dagegen verbirgt sein Innenleben dem Blick des Betrachters. Den Vorhang aus wild wucherndem Grün kann das Auge nicht durchdringen. Und dennoch: So unterschiedlich sie auf den ersten Blick scheinen, Bruch- und Auenwald haben eines gemeinsam: das Wasser. Wo die Fluten des Rheins beispielsweise über Altrheinarme das Land hinter den Dämmen wochen- oder gar monatelang überschwemmen und die Böden mit Schwebstoffen düngen, entsteht der europäische Urwald, wie man den Auenwald auch nennt. Üppiges Wachstum und bunte Lebensvielfalt kennzeichnen diesen artenreichsten Wald Mitteleuropas. Der extreme Wechsel von Trockenheit im Hochsommer und Wasserreichtum im Frühjahr ist sein Lebenselixier, der Erlen-Bruchwald dagegen braucht das Beständige. Nur ein dauerhaft hoher Grundwasserstand sichert seine Existenz.

Selten sind beide Waldarten geworden, die schon seit Urzeiten die Flusstäler prägten. Daher erzählen die letzten Reste dieser einst weit verbreiteten Waldformen auch ein wenig von alten Zeiten, von Zeiten in denen die Natur in der Rheinniederung noch wild und ungezügelt war, von Zeiten in denen die Flüsse und nicht der Mensch die Flussniederungen formten.



Ein verwunschener Märchensee, der in Wirklichkeit ein Altrheinarm ist: der Königsee. / Un lac enchanteur comme dans un conte: le Königsee qui en réalité est un ancien bras mort du Rhin.

Königsee, Lettenlöcher und mit Druckwasser gefüllte Tümpel

Die Wasserwelt ist ungewöhnlich formenreich in der Rheinniederung von Dettenheim. Da gibt es die vielen Lettenlöcher – Tümpel, die durch Menschenhand entstanden sind –, die silbrig in der Sonne glitzernden Wasserflächen, die wie eine Fata Morgana heute erscheinen und eine oder zwei Wochen später schon wieder verschwunden sind. Und es gibt einen See, der gar keiner ist: Der Königsee sieht zwar an manchen Stellen aus wie ein verwunschener Waldsee, ist aber in Wirklichkeit ein Altrheinarm. Und zwar einer der schönsten im LIFE-Projektgebiet. Wer im Frühjahr dort am Ufer sitzt und die Balz der Zwergetaucher erlebt oder sieht wie der Eisvogel auf dem über das Wasser hängenden Ast einer alten knorrigen Silberweide nach Beute lauert, der kann nicht anders, der muss ihn lieben. Der See, eingebettet zwischen Wald, Obstbaumwiesen und Feldern, mit großen Schilfflächen an seinen Verlandungszonen, ist nicht nur schön, sondern auch ungewöhnlich artenreich. Rohrweihe, Rohrammer und Wasserralle brüten im angrenzenden Schilf. Alle Spechte, die in der Region leben, vom Klein- bis zum Schwarzspecht, besuchen regel-

mäßig das Ufergehölz. Moor- und Laubfrosch laichen in seinen Flachwasserzonen und die Große Moosjungfer entwickelt sich hier vor allem in den nährstoffreichen Zwischenmoortümpeln.

Die Druckwassertümpel dagegen bieten nur wenigen Arten eine Heimat. Und das auch nur vorübergehend. Genau genommen sind es auch gar keine Tümpel, sondern eher riesige, flache Wasserlachen, die sich vor allem im Frühjahr bei Rheinhochwasser auf Feldern und Stromtalwiesen bilden. Der hohe Grundwasserstand speist diese Lebensräume auf Zeit. Genau das also, was viele Amphibien als Kinderstube für ihren Nachwuchs brauchen. Wechsel-, Kreuz- und Knoblauchkröten legen ihren Laich nur in solche temporäre Gewässer. Der Grund: Sie müssen die Kinderstube nicht mit Fraßfeinden wie räuberisch lebenden Wasserwanzen, Käfern und Fischen teilen. Zu fressen gibt es dennoch genug, schließlich nutzen auch viele Stechmückenarten solche Gewässer als Kinderstube. Ganz selten kann man hier auch die Kiemenfußkrebse im Wasser beobachten, Relikte aus der Urzeit. Dieser rund 10 cm lange Krebs ist die älteste lebende Tierart der Welt, die der Wissenschaft bekannt ist.



Die Wechselkröte besiedelt vegetationsfreie Gewässer (Druckwassertümpel, Tongruben). / Le Crapaud vert privilégie des eaux bien dégagées (remontées phréatiques et autres trous d'eau).

